

Künstlerische Umwege zu Jean Tinguely

Seit dreissig Jahren ermöglichen Stadt und Kanton Freiburg Kunstschaffenden einen mehrmonatigen Aufenthalt im Atelier Jean Tinguely in Paris. Zum Tinguely-Jahr hat das **Gutenberg-Museum** eine Ausstellung mit den Werken von 14 ehemaligen Bewohnern des Ateliers konzipiert.

REGULA BUR

«Jean Tinguely wäre sehr glücklich gewesen, dass die erste Ausstellung des Gedenkjahres zu seinem 25. Todestag dem Zusammentreffen zwischen Künstlern gewidmet ist», sagte Philippe Trinchan, Vorsteher des kantonalen Amtes für Kultur, gestern vor den Medien. Gleichzeitig mit dem offiziellen Start des Veranstaltungsjahrs «Jean Tinguely 2016» eröffnete das Gutenberg-Museum die Ausstellung «Künstlerische Umwege», die bis zum 29. Mai dauert. Wer



nun Werke von Tinguely erwartet, liegt aber falsch. Vielmehr befasst sich «Künstlerische Umwege» mit 14 ehemaligen Bewohnern des Ateliers Jean Tinguely in Paris (siehe Kasten oben). Dabei gibt es Werke zu entdecken, die in Paris entstanden sind, aber auch solche, die später in Anlehnung an jene Zeit geschaffen oder gar speziell für die Ausstellung konzipiert wurden. «Es war leider nicht möglich, Werke aller 33 ehemaligen Bewohner zu zeigen», sagte Kuratorin Mélanie Roh. Die Ausstellung konzentrierte sich deshalb auf die bildende Kunst; das Rahmenprogramm (siehe blauer Kasten) bietet aber auch Einblicke in andere Künste.

Startpunkt und Inspiration

In der Mitte des Ausstellungsraumes steht ein Tisch; darauf sind Schokoküsse, Gummibonbons und andere Esswaren zu einem Stillleben angeordnet, Farbtupfer ergänzen das Bild. Kriert habe die Künstlerin Laurence Cotting das Werk für die Ausstellung,



Der Künstler David Brühlhart hat in Paris die Plexiglas-Gravur entdeckt, die er auch im Werk «Lamb tongue 1/3» umsetzte. Bilder Aldo Ellena

ihre Arbeitsweise, die Verbindung zwischen Essen und Farbe, habe sie jedoch während ihres Aufenthalts in Paris gefunden, erklärte Mélanie Roh. Mit diesem Kunstwerk werde die zweideutige Beziehung zwischen Verführung und Abscheu thematisiert, ebenfalls beschäftige sich die Künstlerin mit der Lebensmittelchemie. Auch für David Brühlhart war das Atelier Jean Tinguely ein Ausgangspunkt: Er hat dort die Plexiglas-Gravur entdeckt und danach über mehrere Jahre weiterentwickelt.

Ein weiterer Teil der Ausstellung beschäftigte sich mit der Frage, wie Paris die Freiburger Künstler beeinflusst hat, sagt

Roh. Ein Beispiel hierfür ist Fabian Marti. «Ihn faszinierten die Buchhändler an der Seine.» In seiner Kaleidoskop-Reihe habe er sich von den Buchumschlägen, die deren Stände dekorierten, inspirieren lassen. Und schliesslich umfasse die Ausstellung auch ein Augenzwinkern an Tinguely. Als Beispiel hierfür nennt die Kuratorin den libanesisch-schweizerischen Künstler Hafis Bertschinger. Wie Jean Tinguely habe auch er die Bewegung zu einem seiner Credos erhoben. Erkennen lässt sich dies am Werk «Explosion», wo der Pinsel «mit einer brutalen und spontanen Geste über das Vlies streicht».



Fabian Marti liess sich von Buchumschlägen inspirieren.

Atelier: Voll und ganz der Kunst widmen

Im Jahr 1985 erwarben der Kanton und die Stadt Freiburg gemeinsam ein Künstleratelier an der «Cité internationale des Arts» in Paris, genannt Atelier Jean Tinguely. «Warum das Atelier nach Jean Tinguely benannt ist, konnte ich nicht herausfinden», sagte Madeleine Genoud-Page, Gemeinderätin von Freiburg, gestern vor den Medien. Klar ist jedoch: Das Atelier soll es Künstlerinnen und Künstlern aus Freiburg ermöglichen, sich in der französischen Hauptstadt während sechs bis zwölf Monaten voll und ganz ihrer Kunst zu widmen. «Wichtig ist auch das Zusammentreffen und der Austausch mit anderen Künstlern», so Genoud-Page. Denn die «Cité internationale des Arts», eine im Viertel Marais an der Seine gelegene Siedlung, umfasse 325 Atelier-Wohnungen. «Im letzten Jahr waren Künstler aus 55 Ländern dort», so Genoud-Page. Vom Atelier Jean Tinguely profitierten bisher 33 Freiburger Künstler. *rb*

Rahmenprogramm Konzert, Theater und Entdeckungsreise

Um mehr als die 14 ausgestellten Künstler in die Ausstellung «Künstlerische Umwege» im Gutenberg-Museum zu integrieren, gibt es ein vielfältiges Rahmenprogramm: Dazu gehören ein Konzert von Pony del Sol am 19. März, eine Lesung des neuen Theaterstücks von Viviane Aebi am 23. April und eine Entdeckungsreise mit Camille von Deschwanden am 30. April. *rb*

Infos: www.gutenbergmuseum.ch

Bundesgericht rügt verfassungswidrigen Artikel im Freiburger Stipendiengesetz

Der Kanton Freiburg darf bei der Berechnung von Stipendien auch das Vermögen von Stiefeltern einbeziehen – aber nicht das Bruttovermögen als Grundlage nehmen.

FREIBURG Im August 2011 begann eine damals 20-jährige Frau einen Bachelor-Studiengang an der Pädagogischen Hochschule in Bern. Zwei Jahre später stellte sie beim Freiburger Amt für Ausbildungsbeiträge einen Antrag auf ein Stipendium für das Studienjahr 2013/14. Ihre Eltern waren geschieden; das Sorgerecht lag bei ihrer Mutter, die wieder geheiratet hatte.

Das Amt für Ausbildungsbeiträge gewährte der jungen Frau ein Darlehen von 27000 Franken, aber kein Stipendium. Die Mutter und ihr Ehemann wiesen in ihrer gemeinsamen Steuererklärung ein Vermögen von knapp 1,4 Millionen

Franken aus. Bei einem Bruttovermögen von über einer Million Franken könne unabhängig vom steuerbaren Vermögen und dem Reineinkommen kein Stipendium gewährt werden, beschied das Amt.

Muss der Stiefvater zahlen?

Die Frau erhob Einsprache: Sie verlangte Einblick in die Steuererklärung ihrer Mutter. Zudem solle nur die Steuererklärung ihrer Mutter berücksichtigt werden, nicht aber jene ihres Stiefvaters; dieser sei ihr gegenüber nicht zum Unterhalt verpflichtet. Das Freiburger Kantonsgericht wies die Beschwerde ab, und die Frau ging bis vor Bundesgericht.

Die Lausanner Richter betonten in ihrem Urteil, dass das Stipendienwesen in erster Linie den Kantonen obliegt. In Freiburg werden das Einkommen und das Vermögen der Stiefmutter oder des Stiefvaters in die Berechnung einbezogen. Die Argumentation der Freiburger: Der neue Ehepart-

ner sei gegenüber der Mutter beistandspflichtig und demzufolge auch in einem gewissen Masse gegenüber den vorehelichen Kindern.

Dies sei nicht zu beanstanden, schreibt nun das Bundesgericht: Während eine alleinstehende Mutter die laufenden Kosten selber tragen müsse, könne eine wiederverheiratete Mutter diese mit ihrem Partner teilen. Damit verfüge sie über eine grössere Finanzkraft, welche höher liegen könne, als ihr effektives Einkommen vermuten lasse. Darum könne sie auch ihr Kind in grösserem Umfang unterstützen. «Es liegt damit ein vernünftiger Grund vor, um bei der Berechnung der Ausbildungsbeiträge das Einkommen und das Vermögen des Stiefelternteils zu berücksichtigen.»

Hingegen kritisieren die höchsten Richter, dass in Freiburg Stipendien aufgrund des Bruttovermögens berechnet werden. Zwar sei es nicht zu beanstanden, dass der

Kanton eine Vermögensobergrenze festlege, ab welcher der Staat keine Stipendien mehr vererbe. Dabei könne aber nur das Nettovermögen gemeint sein. Das Bruttovermögen ermögliche keine zuverlässige Auskunft über die tatsächlichen finanziellen Möglichkeiten einer Person: Diesem könnten Schulden in gleichem oder noch grösserem Umfang gegenüberstehen. Der Gesetzesartikel, der das Bruttovermögen als Berechnungsgrundlage festlege, erweise sich als verfassungswidrig und dürfe nicht angewendet werden, schreibt das Bundesgericht.

Die Lausanner Richter sehen auch keinen Grund für den Entscheid des Kantonsgerichts, das der jungen Frau die Einsicht in die Steuererklärung ihrer Mutter verwehrt hatte. Diese sei grundlegend für den Stipendienantrag. Nun muss das Amt für Ausbildungsbeiträge das Stipendiengesetz neu prüfen. *njb*

Politiker zeigen sich ihrem Quartier

Fünf Kandidierende für den Freiburger Gemeinderat aus der Unterstadt laden zum gemeinsamen Apéro.

FREIBURG Fünf Bewohnerinnen und Bewohner der Unterstadt wollen am 28. Februar in den Freiburger Gemeinderat einziehen: Jean-Noël Gex (FDP), Andrea Burgener Woeffray (SP),

Pierre-Olivier Nobs (CSP), Roland Julmy (Liste Unabhängige) und Claudio Rugo (Künstlerpartei). Am Freitagabend laden sie die Quartierbewohner ins «Café des Boulangers» ein – um die Anliegen der Bevölkerung aufzunehmen, aber auch um anzustossen, wie es auf dem gemeinsamen Flugblatt heisst. *njb*
Café des Boulangers, Neustadtgasse 62, Freiburg, Fr., 19. Feb., ab 18.15 Uhr.

Reklame

eric collomb
Präsident
TCS Freiburg

«Der Gegenverkehr im 17 km langen Tunnel gefährdet die Verkehrsteilnehmenden. Um die Sicherheit im Gotthardtunnel zu gewährleisten: Ja zu einer 2. Gotthardröhre.»

gotthard-tunnel-ja.ch

gotthard tunnel ja sicher